

Lesen Sie heute
auf den Seiten 4 und 5

Wenn wir
ökonomisch
denken

DEN GRÖSSTEN ANTEIL für das Gelingen im Wettbewerb nach Maß im Bereich Vorfertigung hat der Genosse Armin Paulick, stellvertretender Bereichsleiter. Seine guten politischen und ökonomischen Erfahrungen und Kenntnisse sind eine wertvolle Hilfe für die Leitung der APO, der er seit kurzem angehört



WF

Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sunder

Nr. 46

21. November 1963

15. Jahrgang

Dreimal dick

0:1 für Männer

Manchmal kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß einige Kollegen zwar formal die Gleichberechtigung der Frauen anerkennen, in der Praxis aber recht gern

sehen, wenn die Frauen ihnen untertan sind. Was kann schon eine Frau an technischen Neuheiten bringen? Natürlich gäbe es da einige Ausnahmen, die ja immer die Regel bestätigen. Ist das

wirklich so? Eine Frau würde beispielsweise niemals jedes Wäschestück, an dem sie einen Defekt feststellt, in einzelnen Kästchen oder Beuteln verwahren. Bei uns werden aber die Kundenreklamationen (Bildröhren) nach der Prüfung fein säuberlich wieder in Einzelkartons verpackt. Eine Frau käme nie auf diese Idee. Sagen Sie nicht, das sei ein simples Beispiel. Viele 100.000 DM hängen daran. Es gibt auch so etwas: Wenn eine Frau einen Verbesserungsvorschlag einreicht, dann wird der von allen Seiten begutachtet, ob sich nicht doch ein Punkt findet, der zur Ablehnung reicht. Und es sollen sich dann auch Punkte finden. Siehe Beispiel Höchstfrequenzröhre. Wäre es nicht endlich an der Zeit, daß auch der letzte Kollege einsieht und das im Umgang mit unseren Frauen beweist: Die Frauen sind gleichberechtigte Mitglieder unserer Gesellschaft.

Unsere
Meinung
dazu:

unterstrichen

Im Beratungszimmer fanden sich am 13. November die Mitglieder der Betriebsparteileitung und die Mitglieder unseres Zentralen Frauenausschusses zusammen. Ausführungen über „Probleme des Perspektivplanes unseres Betriebes bis 1970 und Schlußfolgerungen für die weitere Qualifizierung unserer Frauen“ machte Genosse Herbert W e t z e l, und über „Die Rolle der Frauen unseres Betriebes in der Neuererarbeit“ sprach Genosse Werner S t a r k e r.

Die Bruttoproduktion unseres Betriebes wird bis 1970 gegenüber 1963 um 224 Prozent steigen, davon entfallen 405 Prozent auf die Erzeugnisse der kommerziellen Technik. Eine weitere Spezialisierung unseres Produktionsprogramms wird erfolgen. Zum Beispiel wird die Produktion der herkömmlichen Empfängerrohren in den nächsten Jahren bei uns völlig auslaufen. Der Bereich Höchstfrequenzröhre wird die größte Produktionssteigerung erfahren. Auch

räumlich wird sich unser Werk vergrößern. Unser Staat wird insgesamt 115 Millionen DM an Investitionsmitteln für Einrichtungen und Bauten zur Verfügung stellen.

Doch diese großartige Perspektive läßt sich nur verwirklichen, wenn unsere Kolleginnen und Kollegen

- Heute noch ungelernt, morgen Facharbeiter nach neuem Berufsbild
- Unsere Neuererbewegung braucht mehr Frauen
- Techniker und Ingenieure könnten Patenschaften übernehmen

darauf richtig vorbereitet werden. Natürlich werden bis 1970 auch neue Arbeitskräfte eingestellt werden, davon allein 450 Hoch- und Fachschul-kader. Aber der größte Teil der benötigten qualifizierten Kader muß aus dem heutigen Kollektiv unseres Betriebes kommen: Vakuummechaniker, Elektromechaniker, Mechaniker für elektronische Bauelemente der Vakuumtechnik (neues Berufsbild), Ingenieure usw. Und wiederum werden ein sehr großer Anteil von diesen Facharbeitern Frauen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Als Kandidat aufgenommen

Herzlichen Glückwunsch für Bernhard Fiebig, Leiter der Abteilung Diodenmontage. Er wurde Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Er ist gelernter Dreher und qualifizierte sich im Abendstudium zum Meister.

Von Woche zu Woche

Parteiaktivtagung. Die zweite Kongreß sandten die Kollegen Parteiaktivtagung unseres Industriezweiges wird noch im Dezember durchgeführt.

Vorarbeit. Die Vorarbeit für die Weihnachtsfeiertage und für Silvester bleibt nach der bisherigen betrieblichen Regelung bestehen.

An den 6. FDGB-Kongreß. Eine Grußadresse an den 6. FDGB-

Kongreß sandten die Kollegen des Meisterbereiches Thiemert aus der Bereichswerkstatt Bildröhrenwerk.

BGL-Neuereraktiv: In der nächsten Ausgabe veröffentlichen wir ein Interview mit dem Leiter des BGL-Neuereraktives, Alfred Hinüber, zu dem Problem „Wie beziehen wir die Frauen in die Neuererarbeit ein?“.

...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion nach Betriebspreisen bis 18. November 1963: PE 104,4 %, PG 103,5 %

Aufgespielt

Vor einigen Wochen beschwerte sich Kollegin Jannick bei der Kollegin Meier von der Werkküche. Gleichzeitig wandte sie sich um Hilfe an den kaufmännischen Direktor. Kollegin Jannick wartete vergebens auf eine Antwort und wandte sich am 8. November an die ABI. Daraufhin wurde die Kollegin Meier von der ABI beauftragt, bis zum 11. November der Kollegin Jannick eine verbindliche Antwort zu geben. Der Termin wurde nicht eingehalten, da die Kollegin Meier in der Zwischenzeit in Urlaub gegangen ist und ihrer Vertretung nichts übergeben hat.

Was wird die ABI nun unternehmen? Wird sie sich zufriedengeben? Wir meinen, Urlaub entbindet nicht von einer auferlegten Pflicht.

Eine „alte“ Neuerin

Wenn es unter unseren Frauen auch erst wenige Neuerer gibt, so sind einige von ihnen schon seit vielen Jahren an der Neuererbewegung beteiligt. Zu ihnen gehören die Genossin Ella Schüler, die Genossin Erna Kadow, die Kollegin Liesbeth Hartrumpf.

Bleiben wir bei einem Vorschlag der Kollegin Hartrumpf. Am 22. Mai 1963 wurde er von ihr eingereicht und beschäftigte sich mit einer Veränderung an der UV-Kontrolle in der Bildröhre. Dadurch sollten die Fehler 4 h und 29 im Prüffeld vermindert werden und sich die Ausfälle von Schlägen im Prüffeld verringern.

Da die Kollegin Hartrumpf nun ihren Vorschlag nicht selbst realisieren konnte, wurde das von einem Realisierungskollektiv erledigt, zu dem 14 Kolleginnen und Kollegen

Frauen zeigen im Neuererwesen, was sie können

gehörten. Zeit ist Geld, sagte sich das Kollektiv, und in einer Woche war der Vorschlag verwirklicht, so daß bereits ab 1. Juni der erste Nutzen entstand. Für ein Nutzungsjahr beträgt er 161 782 DM.

Die Kollegin Hartrumpf bekam

eine Vorabvergütung von 1000 DM, das Realisierungskollektiv eine Prämie von 800 DM. Im Bereich Bildröhre werden die genannten Fehler weitgehendst vermieden, und für den gesamten Betrieb steigt dadurch das finanzielle Ergebnis.

An diesem Beispiel zeigt sich, was unsere Frauen können und wie es möglich ist, ihre Initiative zu unterstützen und zu fördern. Es sollte aber auch die Kolleginnen anregen, die bisher ihre guten Ideen noch unveröffentlicht mit sich herumtragen. Wenn sie keine genügende Unterstützung finden: Die Betriebszeitung ist gern bereit, ihnen zu helfen. AeH.



„Wozu fliegen lernen, ich heirate doch!“

Dreimal dick unterstrichen

(Fortsetzung von Seite 1)

sein, die heute noch als ungelernete Kräfte arbeiten.

Unsere Frauen auf diese große und nicht immer leichte Aufgabe vorzubereiten müßte Pflicht eines jeden staatlichen Leiters sein. Dieser Punkt müßte im Arbeitsprogramm unserer BGL dick unterstrichen an erster Stelle stehen. Sich dafür einzusetzen, alle Hemmnisse offen aufzudecken, unseren Frauen Mut zu machen, das ist auch die Aufgabe des Zentralen Frauenausschusses.

Daß unsere Frauen, obwohl wir ein Frauenbetrieb sind, bei der Durchsetzung der neuen Technik noch in der Minderheit gegenüber den Männern sind, bewiesen die Ausführungen des Genossen Starker. Von den 614 bis zum 1. November eingereichten Verbesserungsvorschlägen wurden 64 von 54 Frauen eingereicht. In den 52 bestehenden sozialistischen Arbeitsgemeinschaften arbeiten 438 Kollegen, davon sind nur 17 Frauen und davon wiederum nur zwei Frauen Ingenieure.

Ist das nun die Schuld unserer Frauen? Nein. Nehmen wir das BGL-Neuereraktiv. Es umfaßt zwölf Kollegen. Aber nicht eine Frau ist dabei. Wie kann dieses Aktiv die Frauen zur Mitarbeit anregen, wenn es gar nicht ihre Probleme kennt? Oder nehmen wir ein Beispiel aus dem Bereich Höchsthäufigkeitsröhre, wo die Kollegin Mischke einen Vorschlag einreichen wollte, aber von ihrem Abteilungsleiter, Kollegen Hubrig, nicht unterstützt, sondern

in ihrer Initiative gehemmt wurde. Erst nachdem sich die AGL und das BfN einsetzten, wurde der Vorschlag realisiert und brachte einen Nutzen von 4900 DM, entstanden durch die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Und wie oft mag es noch ähnliche Beispiele geben, die unseren Frauen die Lust am Mitdenken nehmen!

Mit dieser lieblosen und formalen Einstellung sollte schnellstens aufgeräumt werden, dann werden auch die Bildungsmöglichkeiten mehr genutzt werden. Und einen noch größeren Erfolg werden wir bei der Qualifizierung unserer Frauen erreichen, wenn der Vorschlag der Kollegin Boese — jeder Techniker oder Ingenieur müßte eine Patenschaft über eine sich in der Qualifizierung befindliche Frau übernehmen — auch in die Tat umgesetzt wird.

Beim Skatspielen ist das Kiebitzen unfair. Laut Spielregel ist es auch verboten. Manch einer läßt sich auch sonst nicht gern in die Karten gucken. Im allgemeinen verständlich. Aber wenn ein Bereich sich nicht in die Karten sehen lassen will, wenn es um die Nut-

zenerrechnung eines Verbesserungsvorschlags geht, wie soll man das nennen? Da hat Susanne Hilbert schon 1962 einen Verbesserungsvorschlag eingereicht. Nun möchte das BfN ihn endlich abschließen. Aber die Nut-

Konsultation zum Parteilehrjahr: Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte

Bewußt nutzen

In Abhängigkeit von der Eigentumsform der Produktionsmittel entstehen bestimmte Verhältnisse zwischen den Menschen, der gegenseitige Austausch ihrer Tätigkeiten und die Formen der Verteilung der Produktion.

Gehören die Produktionsmittel einzelnen Personen, sozialen Gruppen oder Klassen, die diese Produktionsmittel zur Ausbeutung der Werktätigen gebrauchen, so werden Verhältnisse der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen hergestellt. Die Produktion ist dann den Profitinteressen der Ausbeuter untergeordnet. Gehören die Produktionsmittel aber der gesamten Gesellschaft, so entstehen Verhältnisse der gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe zwischen den von der Ausbeutung befreiten Menschen. Diese Verhältnisse — unter dem Begriff „Produktionsverhältnisse“ bekannt — entwickeln sich in untrennbarem Zusammenhang mit den Produktivkräften, das heißt mit den Produktionsmitteln und den Menschen mit ihren Produktionserfahrungen und Fertigkeiten. Die Produktivkräfte bringen das Verhältnis der Menschen zu den für die Produktion der materiellen Güter benutzten Gegenständen und Kräften der Natur zum Ausdruck. Das ständige Wachstum der Produktivkräfte ist die materielle Grundlage für die Entwicklung und Veränderung der menschlichen Gesellschaft. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung verändern sich gesetzmäßig auch die Produktionsverhältnisse und damit die gesamte ökonomische und politische Struktur der Gesellschaft. Der Konflikt zwischen den sich entwickelnden Produktivkräften und den alten, überlebten Produktionsverhältnissen ist die ökonomische Grundlage sozialer Revolutionen. Im Ergebnis dieser revolutio-

nären Umgestaltung der Gesellschaft werden neue Produktionsverhältnisse hergestellt, die dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte entsprechen. In der sozialistischen Gesellschaftsordnung befinden sich die Produktionsverhältnisse in Übereinstimmung mit dem Stand der Produktivkräfte, da der Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und dem Privateigentum an den Produktionsmitteln durch die Übernahme derselben in die Hände des Volkes beseitigt ist. Hierdurch ist eine krisenfreie, planmäßige Entwicklung der sozialistischen Produktion gesichert und dem stürmischen Aufschwung der Produktivkräfte freie Entfaltungsmöglichkeit garantiert. Die sozialistische Gesellschaft nutzt die Erfordernisse der ökonomischen Gesetze bewußt aus und besitzt somit die Möglichkeit, entwicklungsbedingt auftretende Widersprüche rechtzeitig zu erkennen und ihnen mit entsprechenden Maßnahmen zu begegnen. Solche Widersprüche zeigten sich zum Beispiel in der Entwicklung der Arbeitsproduktivität gegenüber dem Durchschnittslohn oder im Verhältnis des Akkumulationsfonds zum Konsumtionsfonds unseres Staatshaushaltes. Der sozialistische Staat organisiert und leitet die Tätigkeit der Werktätigen bei der Beseitigung solcher und ähnlicher Schwierigkeiten beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau zum Nutzen der Gesellschaft und damit zum Vorteil jedes einzelnen.

Die WF-Mattsch(r)eibe

Vielleicht die Götter?

zenerrechnung kommt trotz Anforderung und Mahnung nicht. Man könne im Bereich Empfängeröhre den Nutzen nicht ermitteln. Warum eigentlich nicht? Der Vorschlag wird doch nur in diesem Bereich wirksam!

Na, wenn schon, trotzdem kann man den Nutzen in diesem Bereich nicht ermitteln! Wer soll ihn dann ermitteln? Die Götter? Warten wir also, bis einer aus den Wolken herniedersteigt . . . Ach, ihr lieben Götter, wozu ihr doch alles herhalten müßt! —nn.

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Das Maß stimmt . . .

... im Meisterbereich Thiemert. Wo bleiben die anderen?

„Was gestern genügte, reicht heute nicht mehr aus.“ Unter dieser Überschrift veröffentlichte die „Tribüne“ einen Aufruf der Brigade „August Bebel“ aus der Farbenfabrik Wolfen und rief damit alle sozialistischen Kollektive auf, ihre Verpflichtungen zu überprüfen und sich höhere Ziele in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu stellen.

Dieser Aufruf fand auch in unserem Werk seinen Widerhall. So sind die Kollegen des Meisterbereichs Thiemert aus der Bereichswerkstatt Bildröhre davon ausgegangen, daß ihre Verpflichtungen, die sie übernommen haben im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, nicht mehr ausreichen, daß es darum geht, einen Wettbewerb nach Maß und Leistung, Produktionshöhe, Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Erhöhung der Qualität und Selbstkostensenkung zu führen und sich jetzt auf die Durchsetzung und Erfüllung konkreter ökonomischer Kennziffern zu orientieren.

Seit Oktober schlüsseln sie ihre Wettbewerbe so auf, daß Kollegen namentlich für einzelne Aggregate in der vorbeugenden Instandhaltung verantwortlich gemacht wurden und somit sämtliche Maschinen und Aggregate der Produktion voll zur Verfügung gestellt werden können. Im Laufe des Jahres 1963 haben sie 24 Verbesserungsvorschläge eingebracht, die in der Werkstatt selbst realisiert wurden und einen Nutzen von etwa 100 000 DM brachten. Das ist ein positives Ergebnis. Ihr größtes Interesse und ihre besondere Aufmerksamkeit gelten der Durchsetzung der neuen Technik. Darum haben sie sich ihre Arbeitsplätze zur

vorbeugenden Instandhaltung und den Plan Neue Technik zur Grundlage ihrer Arbeit gemacht, weil davon abhängt, inwieweit die volle Produktionshöhe und die Verbesserung der Qualität und die Senkung der Selbstkosten erreicht werden.

Kleine Arbeitsgruppen, besonders unter Einbeziehung der jungen Facharbeiter, wurden verantwortlich gemacht für einzelne Aggregate und bestimmte Aufgaben des Planes Neue Technik. Dabei haben die Kollegen auch überlegt, wie man die Störanfälligkeit der Aggregate vermindern kann. Sie haben Festlegungen getroffen, daß die Aggregate mit englischen Motoren für Pumpen durch Umbau mit Motoren aus ihrer eigenen Produktion ersetzt werden können.

Auch die Kolleginnen und Kollegen der Brigade „Thomas Mann“ aus der Schirmherstellung haben überlegt, wie sie ihre Brigadeverpflichtungen konkreter gestalten können. Darüber werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten. Jedoch reicht das für unseren Betrieb noch nicht aus. Ist es nicht an der Zeit, daß sich die AGL-Vorsitzenden, APO-Sekretäre und staatlichen Leiter in den Bereichen zusammensetzen, um ihren sozialistischen Kollektiven zu helfen, ihre Verpflichtungen zu überprüfen und

sich neue, höhere Aufgaben für 1964 zu stellen? Das neue ökonomische System der Planung und Leitung richtig zu verstehen heißt, es in der täglichen Arbeit durchzusetzen.

Wir sind der Meinung, daß dieser Seite der Arbeit mit den sozialistischen Kollektiven viel mehr Bedeutung beigemessen werden muß, und fordern darum die genannten Funktionäre auf, sich einmal gründlich mit der Initiative der Brigade „August Bebel“ aus der Farbenfabrik Wolfen zu beschäftigen.

Wolfgang Grzesko,
BGL-Vorsitzender

Kurz und knapp

Sprechstunden. Ab sofort findet die Sprechstunde des Betriebsdirektors jeden Sonnabend in der Zeit von 9 bis 11.45 Uhr statt. Die Sprechstunden des Entwicklungsdirektors sind freitags von 15 bis 17 Uhr und die des Generaldirektors unserer VVB jeden ersten Sonnabend im Monat von 8 bis 12 Uhr.

Nächste Woche. Die für diese Woche vorgesehene Veröffentlichung zu Fragen der Neuerordnung (Verbesserungsvorschläge, die sich auf Ausschusssenkung beziehen) kann wegen Nichteinhaltung des Liefertermins erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.



EINE DER BESTEN Wendelarbeiterinnen ist Helga Heinke. Einwandfrei wickelt, wiegt und schneidet sie die Wendel. Der Ausschuß ist bei ihr sehr gering, dafür hat es die Qualität in sich. Ein Vorbild für viele, auch für die, die es mit der Arbeitsdisziplin noch nicht so genau nehmen

Das aktuelle „Sender“-Interview

Selbststudium schwach

In 46 Zirkeln des Parteilehrjahres studieren 400 Genossen und Kandidaten und ebenso viele Kollegen. Mittels eines festen Lehrplanes machen sie sich mit der Politik der Partei und den Grundfragen des Marxismus-Leninismus vertraut, um sich für das Durchsetzen unserer Politik zu befähigen. Über die ersten Erfahrungen sprachen wir mit dem Leiter der Bildungsstätte der Partei, Genossen Rolf Brandt.

Frage: Welche Erfahrungen gibt es nach dem zweiten Zirkelabend?

Rolf Brandt: Die Beteiligung war bereits größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Als Mangel tritt noch das ungenügende Selbststudium vieler Teilnehmer auf. Im Parteilehrjahr ist aber das Selbststudium die Hauptmethode des Lernens. Das Studium exakter Wissenschaften erfordert das Erkennen der Zusammenhänge, das man sich nicht in einer fröhlichen Diskussionsrunde erwerben kann. Es gibt regelmäßige Literaturhinweise, die auch in unserer Betriebszeitung veröffentlicht werden. Alle angegebene Literatur für die ökonomischen Zirkel steht in der Bildungsstätte zur Verfügung. Wer also die Schwerpunkte gründlich studiert, kann im Zirkel qualifiziert mitreden.



Unser Gesprächspartner
Rolf Brandt

Frage: Gibt es Konsultationsmöglichkeiten?

Rolf Brandt: Ja. Alle Propagandisten haben sich verpflichtet, Teilnehmern, die ein Problem nicht verstanden haben, durch individuelle Aussprachen zu helfen. Außerdem kann jeder Teilnehmer zu jeder Zeit in die Bildungsstätte zur Konsultation kommen.

Frage: Erreichen alle Zirkel das

vorgesehene Ziel eines Zirkelabends?

Rolf Brandt: Das ist unterschiedlich. Übereinstimmend hat die Mehrzahl der Teilnehmer bestätigt, in kurzer Zeit sehr viel gelernt zu haben. Im Zirkel des Bereichs Senderöhre zum Beispiel wurden am ersten Zirkelabend wichtige Hinweise zur Arbeit im Bereich gegeben. Dadurch, daß an Hand der Aufgabenstellung die Beschlüsse der Partei mit der täglichen Praxis verglichen wurden, ergaben sich wertvolle Schlußfolgerungen für jeden Teilnehmer. Im Bereich Bildröhre wurde kritisiert, daß die Arbeiter bei Neukonstruktionen nicht in die Vorarbeit miteinbezogen wurden. Die Teilnehmer erkannten dabei die Verletzung der Beschlüsse der Partei im Hinblick auf die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Sehr schnell müssen die Mängel in den APO II und APO IX beseitigt werden. Dort wurde schlecht eingeladen, Termine werden verschoben, obwohl sie für das ganze Jahr festgelegt sind.

Abschließend möchte ich feststellen: Die Propagandisten geben sich große Mühe, und wenn jeder Teilnehmer gut vorbereitet zum Zirkelabend kommt, dann kommt auch für jeden etwas dabei heraus.

AUSWEISE verlängern

Vom 2. bis 20. Dezember 1963 wird die Gültigkeit der Betriebsausweise, der BF-Ausweise und der Durchlaßkarten im Personalbüro (Zimmer 4028) täglich außer sonnabends von 9 bis 13 Uhr verlängert und die Verteilung verschiedenfarbiger Ausweishüllen vorgenommen.

Alle Ausweise sind ohne Hüllen abteilungsweise mit folgenden Angaben zu übergeben: Name, Vorname (in alphabetischer Reihenfolge), jetzige Tätigkeit, gedruckte Nummer des Betriebsausweises, handgeschriebene Stamm-Nummer, Beginn der täglichen Arbeitszeit (6 Uhr, 6.50 Uhr, 7.20 Uhr).

Für die Ausweise, die wegen Funktionswechsels oder Unkenntlichkeit nicht verlängert werden können, ist bis zum 31. Dezember 1963 ein Paßbild für einen neuen Ausweis abzugeben.

Fahl, Leiterin des Personalbüros

ZWEI VERTRAUENSLEUTE UNSERER AGL, Hildegard Mildner kontrolliert die Glasfüße. Sie beherrscht mehrere Arbeitsgänge, dabei ist sie sehr gewissenhaft und hat nichts übrig für Ausschuß. Werner Richard ist Werkzeugmacher in der Glasbearbeitung. Oftmals springt er als Einrichter ein, damit keine Wartezeiten entstehen. Für die Zukunft ist er sehr vorausschauend. Was heute reicht, genügt morgen nicht mehr. Darum qualifiziert er sich im Abendstudium zum Ingenieur.



Vom sozialistischen Wettbewerb im Bereich Vorfertigung berichten die Genossen Dieter Drechsler, APO-Sekretär, Harri Hennig, AGL-Vorsitzender, Karl Hoffmann, Beauftragter des Hauptbuchhalters für den Bereich Vorfertigung

Bis Ende August hatten wir es nicht leicht. Ganz gleich, zu welcher Besprechung wir erschienen, immer gab es Kritik. Berechtigte natürlich; denn durch unsere Rückstände machten wir es den anderen Bereichen sehr schwer, ihre gestellten Wettbewerbsziele und damit ihren Plan sortimentsgerecht und mit guter Qualität zu erfüllen. Ende Juli hatten wir bereits 854 000 DM Schulden durch Kostenüberschreitung. Die drückten. Drückten die staatlichen Leiter, drückten die Parteiorganisation, drückten die AGL und drückten nicht zuletzt jede Kollegin und jeden Kollegen unseres Kollektivs. Aber wie diesen Rucksack loswerden?

In den fünf Parteigruppen unserer APO diskutierten sich die Genossen die Köpfe heiß. In den monatlichen Mitgliederversammlungen wurde um eine Lösung gerungen. In den Gewerkschaftsversammlungen gab es von den Kolleginnen und Kollegen Vorschläge, die staatlichen Leiter machten sich Gedanken.

Alle waren sich darüber im klaren, hier konnte nur ein Wettbewerb helfen. Aber Wettbewerbe hatte es in der Vergangenheit schon viele gegeben. Also mußte der neue einer

nach Maß sein. Er mußte auf die Schwerpunkte orientieren, er mußte jeden mobilisieren und einbeziehen in den Kampf um die Erfüllung der Kennziffern, und er mußte dem Prinzip der materiellen Interessiertheit entsprechen. Und vor allem mußte das gesamte Leitungskollektiv — Wirtschaftsleitung, APO-Leitung und AGL — eng zusammenarbeiten. Unser Genosse Armin Paulick, stellvertretender Bereichsleiter, erarbeitete ein Wett-

Wenn wir ökonomisch denken

bewerbsystem, das unserem Bereich auf den Leib geschneitten war.

Die Maßenfertigung sitzt

Maß war bald genommen. Nun wurde zugeschnitten und dabei die guten Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb aus den Bereichen Bildröhre und Empfängerröhre eingearbeitet. Die ersten Anproben konnten beginnen. Am Arbeitsplatz, in Versammlungen, überall; wo sich die Möglichkeit bot, wurde mit den Kolleginnen und Kollegen gesprochen, wurde ihnen das Ziel des Wettbewerbs erklärt. Und wie das so ist, wenn man ein neues Kleidungsstück anprobiert, da wird hier und dort noch etwas verändert. So zeigte sich das auch in den Diskussionen. Hier eine hatte diese Sorgen, der andere jene, und so konnte hier noch etwas ergänzt und dort noch etwas hinzugefügt werden, so daß unser Wettbewerb zu einer wirklich guten Maßenfertigung wurde. Und daß die Kolleginnen und Kollegen den Inhalt und das Warum begriffen hatten, zeigte sich sehr bald an ihren Leistungen. Hatte wir im August noch eine durchschnittliche Leistung von 94 Prozent, so stieg sie im September bereits auf 120 Prozent an, und im Oktober erreichten wir 125,1 Prozent.

Wöchentlich wurde und wird der Wettbewerb ausgewertet, und wöchentlich wurden und werden die Prämien ausgezahlt. Dabei kommt jeder zu seine Kosten. Der Ausschuß sinkt. Das merken die Kollegen an den Prämien an der Lohnkassette. Wir liefern mehr und bessere Teile, davon haben die anderen Produktionsbereiche den Nutzen. Unsere Schulden werden geringer. Der Rucksack drückt nicht mehr ganz so.

Komplikationen werden überwunden

Nun ist sich das alles so schön und glatt, als wenn es bei all dem keine Komplikationen gegeben hätte. Doch es gab welche. Da wurde zum Beispiel die Gütekontrolle verbessert. Während früher nur eine Endkontrolle bestand, wurde jetzt eine Zwischenkontrolle eingeschoben, wenn die Teile von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz übergeben werden. Und nun konnte es sein, daß jemand,

der bisher glaubte, keinen Ausschuß verursacht zu haben, durch diese Zwischenkontrolle bewiesen bekam, daß er doch Ausschußteile dabei hatte. Nun mußte er diese Teile kostenlos nacharbeiten. Das war in den ersten Tagen gar nicht so einfach. Zwar hatten anfangs alle gemeint, so sei es richtig und so müsse man es eben machen. Nun waren sie selbst davon betroffen. Da gab es oben nur eins: sich zusammennehmen. Denken bei der Arbeit. Und es ging, das beweisen... aber das schreiben wir schon.

Den Meistern und Operativtechnologen kam die Aufgabe zu, konkrete Maßnahmen zur Ausschußsenkung einzuleiten. Der Arbeitsablauf wurde besser organisiert. Alle Wirtschaftsfunktionäre bis einschließlich Gruppenleiter erhielten aufgeschlüsselt nach Tagen, wieviel Teile in welcher Qualität zu erzeugen seien.

Die Kollegen der zweiten und dritten Schicht waren sich noch zu viel selbst überlassen. Wir veränderten das. Einige staatliche Leiter übernahmen zu ihren Aufgaben noch die Pflicht, als Schichtmeister zu wirken. Der Erfolg blieb auch hier nicht aus. Durch ihren Einfluß verbesserten sich die Arbeitsdisziplin und die Güte der produzierten Teile. So mancher staatliche Leiter stellte fest, wie nützlich es ist, zeitweise direkt bei den Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz seine Zelte aufzuschlagen.

Und doch gibt es noch Probleme

Nun denken Sie aber nicht, zwei oder drei Monate Wettbewerb — und alles ist in Ordnung. Es gibt noch genügend Probleme. Sie zu lösen wird in den nächsten Wochen und Monaten unsere Aufgabe sein.

Da sind zum Beispiel die jungen Facharbeiterinnen noch nicht entsprechend ihren Fähigkeiten eingesetzt. Oder da gibt es noch solche Widersprüche wie: Die Kleinmechanisierung und Automatisierung ist in unserem Bereich nicht schlecht. Wir haben Nasendrückautomaten, Schweißautomaten, Rundtellerautomaten usw. Sie rechnen für unsere Selbstkostensenkung. Aber, und hier liegt der Hase eben noch im Pfeffer, manuell wird teilweise doch billiger gefertigt. Unser Vorschlag ist, durch sozialistische Arbeitsgemeinschaften dieses Problem zu lösen.

Ein anderes, besonders von unserer Jugend heiß diskutiertes Problem ist die Qualifizierung. Warum soll ich mich qualifizieren, wenn Ungelernte teilweise mehr verdienen als Gelernte? Dann haben wir, obwohl sich in den letzten Monaten schon viel verbessert hat, noch Sorgen wegen der Qualität des angelieferten Drahtes und der Glasteile.

Es gibt also noch genügend zu tun, wenn wir unsere Planschulden noch in diesem Jahr tilgen und im Sortiment genügend Vorlauf für die weiterverarbeitenden Bereiche liefern und garantieren wollen.

Nicht mehr nachlässig mit der Theorie

In den kommenden Gewerkschaftsversammlungen werden all diese Probleme beraten werden. Dazu wurden die Leitungsmitglieder unserer AGL für die einzelnen Gewerkschaftsgruppen verantwortlich gemacht. Sie sollen helfen bei der Vorbereitung und bei der Durchführung der Gruppenversammlungen. Die AGL-Mitglieder, die für eine Kommission verantwortlich sind, haben bis Ende November ihre Kommissionen wieder arbeitsfähig zu machen. Kurt Grünagel aus der Teilfertigung hatte seine Wettbewerbskommission bereits am 13. November wieder auf die Beine gestellt. Nun bleibt nur zu wünschen, daß auch von der zentralen Wettbewerbskommission die richtige Anleitung erfolgt.

Im Parteilehrjahr verbinden wir im Zirkel „Politische Ökonomie“ die tägliche Praxis mit der Theorie. Die Theorie haben wir sehr notwendig, denn kluge Köpfe und geschickte Hände, die gehören zusammen. Bisher waren wir mit der Aneignung der Theorie ziemlich nachlässig. Aber gerade die letzten Monate haben uns in unserer eigenen Arbeit bewiesen, wie notwendig es ist, theoretische Kenntnisse zu besitzen.

Alles in allem, wir sind ein gut Stück vorangekommen. Unsere Kolleginnen und Kollegen haben viel Schwung, sind tüchtig und alle daran interessiert, noch in diesem Jahr den Rucksack loszuwerden, weil wir das neue Jahr mit dem Elan von heute, aber ohne drückende Last beginnen wollen.



VON 1 020 000 STÜCK im August auf 1 600 000 Stück im Oktober stieg die Fertigung von Katoden. Die Ursache für das Ansteigen liegt mit in der Ausschußsenkung begründet, die wesentlich von dem Chemotechniker Werner Godorr (oben) beeinflusst wurde. Einen ebensolchen Erfolg können wir in der Wendelfertigung verbuchen. Um 700 000 Wendel stieg von August bis Oktober die Fertigung an. Einige „Aktien“ davon gehören Christa Brösicke (Mitte), die als Technologin jedem Ausschuß auf den Fersen ist. Einrichter in der Teilfertigung ist Kurt Grünagel (unten). Er gehört zum Leitungskollektiv der AGL und ist verantwortlich für den Wettbewerb. Daß der gut klappt, brauchen wir nicht besonders zu betonen. Ein vorbildlicher Arbeiter in jeder Beziehung, darum trägt er sich auch mit dem Gedanken, Kandidat der Partei zu werden.

„AUF DIESEM AUTOMATEN werden Scheibenfüße für Bildröhren mit 110 Grad Ablenkung hergestellt. Er wurde bei der Einrichtung des Bildröhrenobjektes aus England importiert und im Stadium des Erprobungszustandes von PB nach PV umgesetzt. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Automat einen Produktionsausstoß von 1200 Stück pro Schicht. Durch die Spezialkenntnisse und langjährigen Erfahrungen der Arbeiter und Angestellten in der Glasbearbeitung war es möglich, die Technologie des Automaten innerhalb eines Jahres so zu verbessern, daß der Produktionsausstoß von 1200 Stück pro Schicht auf 4400 Stück pro Schicht gesteigert werden konnte, wobei gleichzeitig die Anzahl der Arbeitskräfte reduziert wurde.“

Im Jahre 1962 wurden durch Verbesserungen des Automaten etwa 50 000 DM Selbstkostensenkung erreicht. Diese Erläuterung gab uns Ingenieur Herbert Gliesche aus der Fertigungsüberwachung



Für Schlangenbeschwörer

Oh, heut schon wieder, welche Plage,
so geht das nun fast alle Tage.
Selten kann man's wirklich erleben,
daß es pünktlich kann Essen geben.
Woran das liegt, wir können's nicht
wissen;
doch tun wir die Organisation ver-
missen.

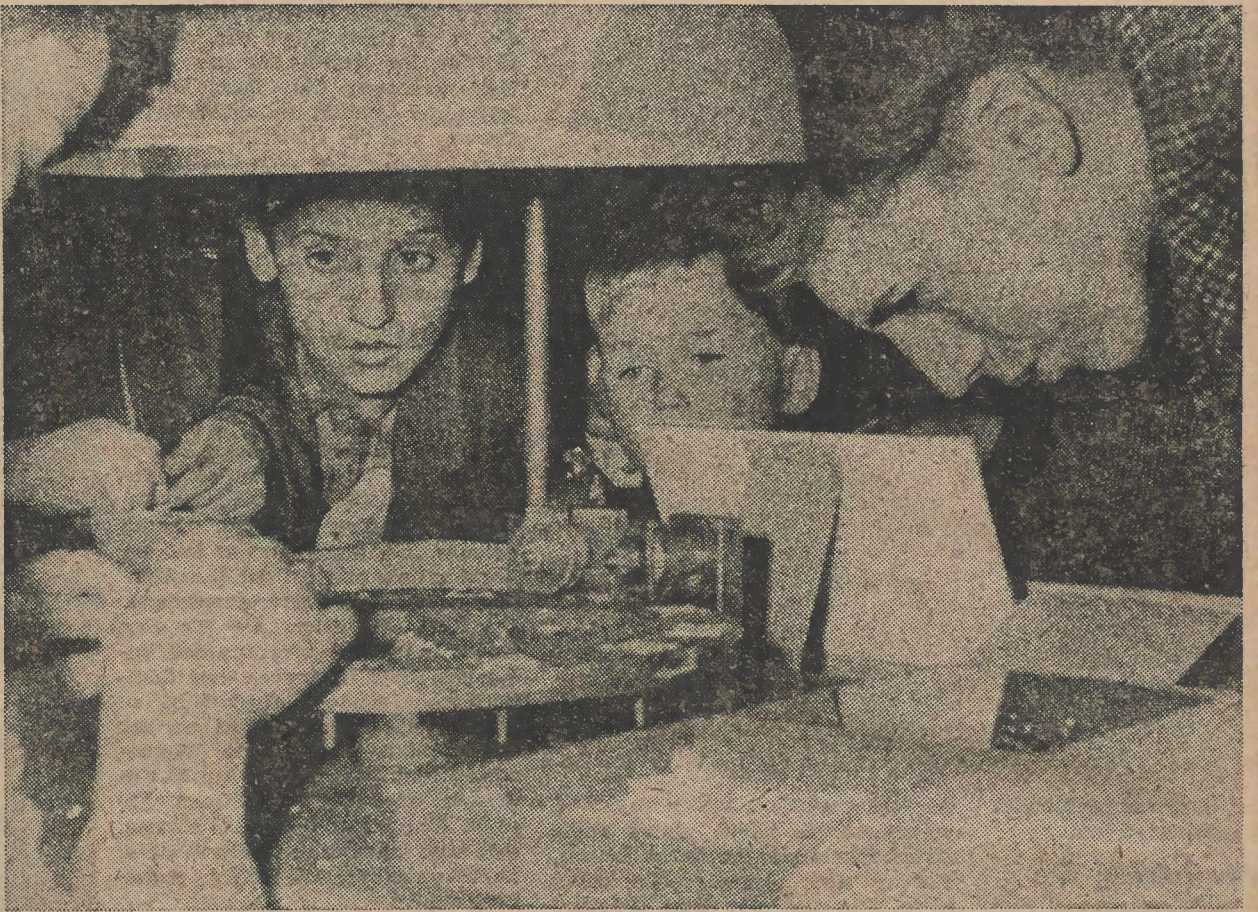
Warum ist denn dort keiner da,
der beruhigt die wartende Schar?
Kein Wort von der Küche her,
halb so schlimm dann alles wär.
Wir können alles verstehen, auch mit
Humor;
kommt wirklich mal ein Fehler vor.

Doch fragt man sich, wie kann's
geschehen,
daß es immer weiter so kann gehen?
Fällt es denn niemandem auf in der
Kantine;
wenn wir stehn mit bitterer Miene?
Nicht allein das Essen, auch die Pausen;
mal müssen wir rauf-, mal runter-
sauen.

Alles im Tempo, wie die Zeit bestimmt,
das Essen nicht mehr in Ruhe gelingt.
Wer fragt nach unserer Zeit, die
bemessen,
wenn wir zu spät bekommen das Essen?

Wer ist denn da, der hier Ordnung
sCHAFFT,
daß alles wie am Schnürchen klappt?
Korrekt und pünktlich muß alles sein.
Hoffentlich fällt da der Küche was ein.

Im Sinne der Kollegen, die täglich
Schlange stehen. Margott Berndt,
LLR PE-6/138



MMM in Leipzig

Wenn Sie diesen Beitrag lesen, dann hat in Leipzig die Messe der Meister von Morgen bereits ihre Pforten geschlossen. Einen Ge-

Bald nun ist's Weihnachtszeit

In diesem Jahr erhalten die Kolleginnen und Kollegen wiederum von der Werkleitung (und der BGL) einen Gutschein in Höhe von 10 DM für ihre Kinder. Und wenn sie Mitglied des FDGB sind, erhalten sie zusätzlich noch einen Gutschein in Höhe von 5 DM.

Der Gutschein berechtigt zum Kauf von Spielwaren, Süßigkeiten und Bekleidungsgegenständen und kann in Konsum-Geschäften im Bezirk Köpenick eingelöst werden.

Außerdem findet am 22. Dezember um 15 Uhr für unsere Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren eine Weihnachtsveranstaltung im Friedrichstadt-Palast statt. Die kleineren Kinder erhalten zusätzlich eine Eintrittskarte, so daß ein Elternteil mitgehen kann. Das Programm wird von Kindertanzgruppen, einem Kinderchor und jungen Artisten gestaltet und wird den Kindern und Eltern bestimmt viel Freude bereiten.

Sollte Ihr Kind aus einem bestimmten Grund nicht an dieser Veranstaltung teilnehmen, möchten wir Sie bitten, die Eintrittskarte an die Abteilung Arbeit zurückzugeben. Wir wünschen Ihnen einen guten Einkauf und viel Freude bei unserer diesjährigen Weihnachtsfeier.

Herbert Scholz, Abteilung Arbeit

samteindruck können wir Ihnen aus diesem Grunde noch nicht vermitteln, aber trotzdem gibt es schon eine ganze Menge Feststellungen.

Unser Stand ist genau wie zur Berliner Bezirksmesse auch in Leipzig ein Anziehungspunkt für jung und alt. Selbst ausländische Gäste interessieren sich für den Gitterwickelautomaten, der vom Jugendfreund Karl-Heinz M u l a c k vorgeführt wird. Nun ist das nicht eine Vorführung schlechthin. Hier wird an Ort und Stelle produziert. Keine Minute wird verschenkt. Ebenso ist das mit dem Klammerautomaten (im Bild), der von der Montiererin Gisela P r e e aus dem Bereich Empfängerröhre

betreut wird. An diesen Beispielen zeigt sich, daß unsere Jugend nicht nur helle Köpfe hat, wenn es um die Knobelei geht. Mit ihren hellen Köpfen denkt sie sehr ökonomisch. Hier sehen wir das Jugendkommuniqué im täglichen Leben verwirklicht. Nicht alle Aussteller produzieren. Darum verraten wir auch kein Geheimnis, auch wenn zu Redaktionsschluß noch keine amtliche Bestätigung vorlag, daß unser Kollektivstand mit seinen Initiatoren mit einem Sonderpreis ausgezeichnet werden soll.

In der nächsten Ausgabe werden wir Sie über nähere Einzelheiten informieren und dazu ebenfalls interessantes Bildmaterial veröffentlichen. Die Red.

Schnappschüsse

Das FDJ-Neuereraktiv in Verbindung mit dem BfN und der Redaktion beabsichtigt, in der nächsten Zeit ein Preisausschreiben mit Knobelaufgaben für Neuerer und ähnliches zu veröffentlichen.

Die GST-Grundorganisation unseres Betriebes bereitet zur Zeit ihre Wahlversammlung vor, die in den nächsten Wochen durchgeführt wird.

An 85 Neuerervereinbarungen, die in den Jahren 1962/63 abgeschlossen wurden, arbeiten 184 Kollegen; davon sind neun Frauen.

Noch im Dezember wird das Deutsche Rote Kreuz die Neuwahl des Betriebskomitees in unserem Werk vornehmen.

Es geht in die nächste Runde

Wer klug ist, lernt und beginnt schon heute damit. Dieser Tenor zog sich wie ein roter Faden durch das ND-Jugendgespräch. Viele Steine gibt es dabei noch aus dem Wege zu räumen. Keiner der jungen Diskussionsredner hüllte seine Worte in Watte ein. Sie sprachen so, wie sie auch verstanden sein wollten. Den größten Raum dieses Nachmittags füllten die Lehrlinge aus dem Funkwerk Köpenick mit ihren „Bauchschmerzen“ aus. Dort wird die Diskussion an Ort und Stelle in die nächste Runde gehen.

Aber auch in unserem Betrieb ist mit dem ND-Jugendgespräch die Diskussion nicht beendet. Es hat sich wohl auch keiner vorgestellt, Probleme wie zum Beispiel den Unterschied in der Bezahlung von Facharbeitern und Ungelernten mit einem Diskussionsnachmittag zu lösen.

Ein sehr interessantes Thema brachte Ulla Diecke aus der Abteilung Aluminisierung im Bereich Bildröhre zur Sprache. Sie ging davon aus, daß wegen des Krieges

nicht alle Eltern eine gute Bildung genossen hätten und darum auch nicht immer in der Lage seien, die Kinder richtig anzuleiten. Nach 1945 hätte es auch nicht gleich eine Bildungsmöglichkeit gegeben. Und viele der jungen Menschen wären doch bereit zu lernen.

Für die FDJ-Grundeinheit und auch für die Genossen der Parteigruppe könnte diese Frage zu sehr interessanten und lebhaften Auseinandersetzungen Anregung sein. Das ist doch ein Problem, wo die Klä-

rung der Grundfragen unserer Politik eine große Rolle spielt. Liegt es nur daran, daß die Eltern durch den zweiten Weltkrieg an einer soliden Bildung gehindert wurden? Liegt es nicht vielmehr darin begründet, daß in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung die Bildung ein ausschließliches Privileg der Besitzenden ist? Und ist es zu spät für die Eltern, sich heute noch entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen zu qualifizieren? Das sind alles Fragen, auf die unsere jungen Menschen, die heute noch ungelernete Arbeitskräfte sind, Antwort haben möchten. Sie fühlen sich doch ebenfalls mitverantwortlich für die Entwicklung unseres Betriebes, unseres Staates, nur wissen sie oft nicht, wie sie der Verantwortlichkeit am besten gerecht werden können. Die Red.

Vom Leser für den Leser geschrieben

Nur ein kleiner Eingriff, aber große Wirkung

Retter vor dem Tode

Täglich, stündlich werden in den Kliniken unserer Stadt Menschen operiert, behandelt. Neues Leben wird geschenkt. Und dazu werden immer wieder Blutkonserven gebraucht. Dringend gebraucht! Oft hängt die Rettung eines Menschenlebens davon ab. Dieser Kranke könnte jeder von uns sein. Wir sollten das nicht übersehen.

Anfang März dieses Jahres haben wir versucht, Blutspender zu werben, und die Blutspendeaktion fand in unserem Werk statt. 58 Kollegen hatten sich gemeldet, und wir waren — wenn dieses auch bei 6000 Angehörigen unseres Werkes nicht viel zu nennen ist — über diese Zahl stolz und möchten diesen Kollegen nochmals danken.

Heute wollen wir noch einmal zur Blutspende aufrufen. Es werden dringend Spender benötigt, vor allen Dingen Kolleginnen und Kollegen, die das erste Mal unentgeltlich spenden. Bei einer größeren Anzahl ist die Blutspendezentrale wieder bereit, die Abnahme hier im Werk vorzunehmen, damit den Kollegen unnötige Wege erspart werden. Die

Blutentnahme ist nur ein kleiner Eingriff und hat keinerlei schädliche Folgen. Die Kollegen werden vorher untersucht. Ich bitte alle Kollegen, die bisher schon gespendet haben, aufklärend mitzuwirken. Die Blutspendezentrale erwartet im Interesse der Kranken schnellste Meldung. Jeder einzelne von uns kann sicher errechnen, welche Mengen von Blut in den Krankenhäusern und Heilanstalten gebraucht werden, und ich hoffe, daß sich noch viele Kollegen bereit finden, sich für dieses humanistische Werk mit einzusetzen.

Schwester Christl Bottek

Wüßten Sie schon...

...daß im Jahre 1961 in der DDR 11 588 Bürger Humanmedizin studierten?

...daß die Zahl der Hochschulstudenten im selben Jahr 25 816 Studenten betrug?

...daß ebenfalls 1961 an den Pädagogischen Instituten 28 052 Studenten immatrikuliert waren?

...daß die ausländischen Studenten in diesen Zahlen nicht berücksichtigt sind?

...daß auf den gleichen Zeitraum bezogen 88,8 Prozent aller Studierenden ein Stipendium von monatlich 130 bis 180 DM (jährlich etwa 1800 DM) erhielten?

...daß in der DDR im Direktstudium keine Studiengebühren erhoben werden?

...daß in Westdeutschland dagegen im Studienjahr 1956/1957 nur 9,1 Prozent der Studenten völligen und 10,6 Prozent einen teilweisen Gebührenerlaß erhielten?

...daß 1961 in der DDR von allen Studierenden 55,6 Prozent Arbeiter waren?

...daß es dagegen 1958/59 in Westdeutschland nur 5,2 Prozent waren?

...daß in der DDR 1961 34,8 Prozent aus dem Angestelltenverhältnis und 9,6 Prozent aus „sonstigen Kreisen“ kamen?

...daß 1958/59 in Westdeutschland bei der Herkunft der Studenten 36,4 Prozent auf Angestellte, 35,1 Prozent auf Beamte und 23,3 Prozent auf „Sonstige“ entfielen?

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 22. November, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Skat; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester.

Montag, 25. November, 19 Uhr: Tanzturnier und Laien-Tanzkapellen-Wettstreit.

Dienstag, 26. November, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 10 Uhr: Tagung der Kammer der Technik; 16.30 Uhr: Gesellschaftstanz-Zirkel; 17 Uhr: Zirkel für künstlerische Textgestaltung.

Donnerstag, 28. November, 20 Uhr: große Boxveranstaltung.

Mit Vormerklisten

Veränderung in der Arbeit der AWG „1. Mai“

Eine weitere Frage sind die Neuaufnahmen. Der Arbeiterwohnungsbau hat sich stürmisch entwickelt. Die ursprüngliche Wartezeit von zwei Jahren kann nicht mehr eingehalten werden.

Allein in Berlin wurden bis 31. Dezember 1962 etwa 37 600 Mitglieder registriert und etwa 23 300 AWG-Wohnungen fertiggestellt. 14 300 Mitglieder sind noch zu versorgen. Bei einem jährlichen Anteil von 60 Prozent AWG-Wohnungen am gesamten Neubau werden diese Mitglieder etwa bis 1966 im Besitz einer Wohnung sein. Dar-

aus ergibt sich eine Verlängerung der Wartezeit auf mehr als drei Jahre. Zur Sicherung der im Ministerratsbeschuß festgelegten dreijährigen Versorgungsdauer ist es deshalb notwendig, die Aufnahme neuer Mitglieder bis auf weiteres auszusetzen. In Zukunft wird den einzelnen AWG in Übereinstimmung mit dem bestätigten Wohnungsbauprogramm der kommenden Jahre die mögliche Anzahl der Neuaufnahmen bekanntgegeben, so daß jede AWG für jedes Jahr ein bestimmtes Limit für Neuaufnahmen erhält. Deshalb haben wir empfohlen, bei der BGL Vormerklisten für spätere Neuaufnahmen zu führen, wobei bei der Aufnahme in die Vormerklisten die Frage der im vorigen „WF-Sender“ genannten Bedingungen und die Dringlichkeit berücksichtigt werden sollten. (Wird fortgesetzt.)

Rudi Fuchs

Unsere Schachaufgabe

Sam Loyd, 1868, aus „Schach“. 1961

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kf4, Db6, Te6, Ld1, Sb1, Sd3, Bg2, g5, g6, h3 (10 Figuren).

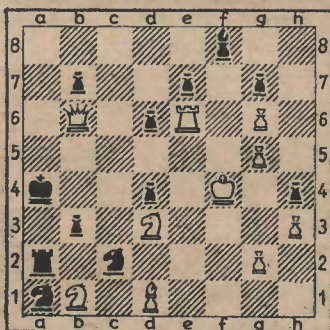
Schwarz: Ka4, Ta2, Lf8, Sa1, Sc2, Bb3, b7, d4, d6, e7, g7, h4 (12 Figuren).

Wenn Schwarz den ersten Zug machen müßte, würde auf jeden Zug ein sofortiges Matt erfolgen. Weiß muß daher einen Schlüsselzug tun, der diese Zwangslage beibehält.

Auflösung aus Nr. 45 (Sam Loyd)

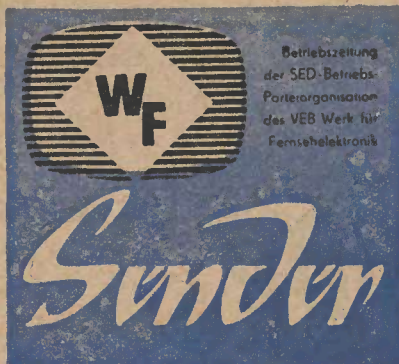
1. Ta6! (droht Df1) T×f5 2. T×a4 matt.
1. ... g×f5 / S×f5 / Ta1 2. Lg5 matt.
1. ... e2 2. Df2 matt. 1. ... T×a6 2. Df1 matt. 1. ... Sg4 2. D×g4 matt.

Müller, Sektion Schach



SEIT 1904 GEWERKSCHAFTLICH ORGANISIERT ist Hans Johannes Fischer. Mit 76 Jahren arbeitet er noch heute in unserer Lehrwerkstatt als Pförtner. So manche Gelegenheit nutzt er, um den jungen Menschen von seinen Kampferfahrungen zu erzählen. Zum Beispiel von der Novemberrevolution 1918, wo er als bewaffneter Arbeiter bei den Kämpfen in Berlin dabei war. Unser verehrter Genosse Wilhelm Pieck sowie Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht waren ihm persönlich bekannt. Für unsere jungen Menschen ist es immer sehr eindrucksvoll, wenn unsere Veteranen aus dem eigenen Erleben berichten. Wir wünschen Hans Johannes Fischer noch lange Jahre der Schaffenskraft





Nr. 46

21. November 1963

Kleine Chronik

Nach Beendigung seines Ehrendienstes in der NVA ist Kollege Gerhard Pelz, TT 4-231, wieder an seinen Arbeitsplatz zurückgekehrt. Wir begrüßen ihn herzlich und wünschen ihm viel Erfolg in seiner Arbeit.

Nach 12jähriger Betriebszugehörigkeit wurde am 12. November die Kollegin Margot Vandrey, WG 2-707, herzlich verabschiedet. Wir danken ihr nochmals für ihre langjährige Mitarbeit und wünschen ihr weiterhin alles Gute.



Woche vom 25. 11. bis 30. 11. 1963

Essen zu -70 DM

Montag: Jägereintopf mit Fleisch, Obst

Dienstag: Rührei, Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch: Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Krautsalat

Freitag: Deutsches Beefsteak, Rotkohl, Salzkartoffeln, Gemüsesalat

Sonnabend: Sülze, Remouladentunke, Röstkartoffeln

Essen zu 1,- DM

Montag: Knacker, Sauerkohl, Erbsenpüree, Salzkartoffeln

Dienstag: Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch: Weißkohleintopf mit Fleisch, Kirschen

Donnerstag: Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Gemüsesalat

Freitag: Gefüllte Paprikaschoten, Salzkartoffeln, Stachelbeeren

Essen zu -70 DM (Schonkost)

Montag: Möhreintopf mit Fleisch, Obst

Dienstag: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei

Mittwoch: Gedünstetes Schnitzel, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Donnerstag: Lungenhaschee, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

Freitag: Gefüllte Eierkuchen, Apfelmus

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Zum Nachschlagen

Die „KLEINE ENZYKLOPÄDIE“ informiert und bildet

Eine rasche Orientierung über das Grundwissen der verschiedenen Teilgebiete der Naturwissenschaften ermöglicht die „Kleine Enzyklopädie/Natur“. Das Buch ermöglicht mit seinen Hauptabschnitten Zahl — Raum — Zeit — Maßeinheiten — Kraft — Stoff — Weltall — Erde — Leben — Pflanze — Tier — Mensch einen Einblick in die Gebiete Mathematik — Physik — Chemie — Astronomie — Allgemeine Geographie und Biologie — Botanik — Zoologie

sowie Anatomie und Physiologie des Menschen.

Um das Wissen über die Grundlagen und Entwicklungsformen vieler Zweige der Technik ständig zu erweitern, bietet sich die „Kleine Enzyklopädie / Technik“ als nützliche Unterstützung an. Das Werk behandelt in einer auch dem Laien verständlichen Form alle technischen Disziplinen, wie Bergbau — Energiewirtschaft — Hüttenwesen — Metallbearbeitung — Chemische Industrie — Elektrotechnik — Bauwesen — Verkehr — Holzbearbeitung — Textilindustrie und andere. Ein unerschöpfliches Lexikon für den Fachmann und eine ausgezeichnete

BELUSTIGT betrachtet Genosse Puschkasch, einer der ungarischen Freunde, die kürzlich unseren Betrieb besuchten, bei einem Bummel durch den Tierpark ein Rhesusaffen im Alfred-Brehm-Haus. Wie es den ungarischen Freunden bei uns gefallen hat, berichten wir in der nächsten Ausgabe

Büchervurm empfiehlt

nete Bildungsmöglichkeit für den Laien.

Diese Bücher können Sie zum Preis von 12 DM an unserem Buchstand kaufen. Ebenfalls zum gleichen Preis erhalten Sie die „Kleine Enzyklopädie / Land — Forst — Garten“, und zum Preise von 9,80 DM können Sie die „Kleine Enzyklopädie / Gesundheit“, „Kleine Enzyklopädie / Die Frau“ und „Kleine Enzyklopädie / Körperkultur und Sport“ kaufen.

Der Verlag Enzyklopädie in Leipzig bereitet für das kommende Jahr je ein Werk vor auf den Gebieten Deutsche Geschichte, Weltgeschichte, Mathematik, Film, Deutsche Sprache.

TIP für SIE

Schnell entscheiden

Schon in den nächsten Jahren steigt der Bedarf an Fachkadern in unserem Betrieb enorm an. Besonders werden Vakuummechaniker und Elektromechaniker gefragt sein. Und es versteht sich von selbst, daß dabei unsere Frauen ein gewichtiges Wort mitzureden haben. Darum möchte ich Ihnen raten: Entscheiden Sie sich recht schnell, falls Sie noch keinen erlernten Beruf haben, für die Ausbildung in einem dieser Berufe. Jetzt haben Sie die beste Möglichkeit, sich gründlich darauf vorzubereiten. Nähere Auskünfte erhalten Sie zu jeder Zeit in unserer Betriebsakademie. Natürlich können Sie auch, wenn Sie bereits einen Beruf haben, sich für einen zweiten qualifizieren. Je früher Sie sich entscheiden, um so besser für Sie. Unsere Entwicklung, und nicht zuletzt die Technik, eilt schnell voran. Man muß mit ihr Schritt halten, sonst stehen wir eines Tages vor Maschinen und Aggregaten und können sie nicht bedienen, nur weil wir heute mit unserer Entscheidung zögern.

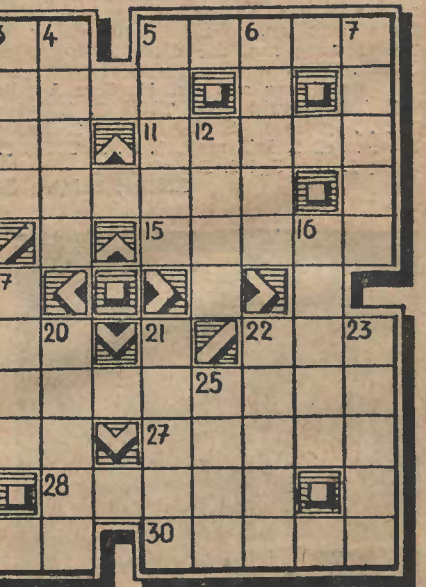
Ihre Eva

???

Waagrecht: 1. Gewand, 5. Gestalt der griechischen Sage, 8. Bilderrätsel, 9. Teil eines Tieres, 11. Damm, Erdwall, 13. Stadt im Bezirk Leipzig, 14. Gerät zum Messen der Wassertiefe, 15. Turnabteilung, 18. kleiner Fisch, 22. Baumteil, 24. wird in 13. waagrecht hergestellt, 26. Schiffssegel, 27. Schriftstücke, Unterlagen, 28. eingedickter Fruchtsaft, 29. Wurfseil, 30. Schiffszubehör.

Senkrecht: 1. tropische Harzart, 2. lässige Gangart, 3. Anfang, Spitze, 4. Flachland, 5. Tonart, 6. Musikinstrument, 7. morastige Bodenstelle, 10. leicht, flink, 12. Gestalt aus dem „Fliegenden Holländer“, 16. Handbewegung, 17. Angehöriger eines untergegangenen südamerikanischen Reiches, 18. Hieb- und Stichwaffe, 19. antike Hafenstadt in Kleinasien, 20. Gesellschaftstanz, 21. Maßeinteilung bei Meßgeräten, 22. Pionierlager auf der Krim, 23. männliche Singstimme, 25. Stadt an der mittleren Elbe.

Auflösung aus Nr. 45
Waagrecht: 2. Berg, 5. Lehm, 8. Pirna, 9. Ger, 10. Etui, 11. Iota, 13. Einem, 14. Apsis, 16. Mensa, 18. Iden,



20. Bari, 21. Ungar, 23. Trage, 25. Samba, 27. Aera, 28. Beil, 29. Ern, 30. Ideal, 31. Sosa, 32. Omar.

Senkrecht: 1. Spies, 2. Brenner, 3. Ente, 4. Raum, 5. Leipzig, 6. Eros, 7. Maas, 12. Tiger, 15. Zaum, 16. Maure, 17. Niagara, 19. Daimler, 22. Kalla, 23. TASS, 24. Ares, 25. Seim, 26. Aida.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteure: Margarete Diegeler und Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8